

„Bremen muss Vertrauen gewinnen“

Von unserem Redakteur
Heiner Stahn

BREMEN. Stefan Luft, Politikwissenschaftler an der Universität Bremen, sieht eine der zentralen Aufgaben des neuen Senats darin, verloren gegangenes Vertrauen bei den anderen Ländern zurückzugewinnen. Dies sagte Luft im Gespräch mit dem BREMER ANZEIGER.

„Bremen hat sich von vielen anderen Ländern isoliert“, so Luft. Die Hansestadt sei aber in ihrer sehr schwierigen Finanzlage besonders auf Unterstützung angewiesen. Derzeit versucht Bremen, in der zweiten Stufe der Föderalismusreform eine gerechtere Finanzverteilung zwischen Bund und Ländern zu erreichen. Zudem klagt der Stadtstaat vor dem Bundesverfassungsgericht auf neue Hilfen. Luft: „Der neue Senat muss unter den Ländern und beim Bund um stabiles Vertrauen und um Verständnis werben.“

In den anstehenden Koalitionsverhandlungen, so Luft, müsse es nun darum gehen, die



Stefan Luft, Politikwissenschaftler an der Uni. Foto: Jochen Stoss

wirtschaftspolitischen Interessen Bremens angemessen zu berücksichtigen, um so auch weiterhin Arbeit und Beschäftigung zu sichern.

Diese Themen hätten nicht im Zentrum der CDU-Wahlkampagne gestanden. Dies sei, so der Politikwissenschaftler, eine der Ursachen für den weiteren Stimmenverlust von rund vier Pro-

zentpunkten. „In den Bereichen Inneres und Wirtschaft hat die CDU zwölf Jahre lang die Politik in der Stadt geprägt. Wenn man diese Stärken vernachlässigt, ist es schwierig, die Stammwählerschaft zu motivieren.“

Daneben sei es den führenden Köpfen der Bremer CDU nicht gelungen, in ihren Ämtern ausreichendes Profil zu entwickeln. Luft: „Der Generationswechsel in der Partei hat augenscheinlich nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt.“ Die Christdemokraten müssten das Ergebnis nun offen diskutieren, „und nicht nur in inneren Zirkeln.“ Sonst falle eine Erneuerung in der Opposition schwer.

Neben der CDU hatte auch die SPD stark an Stimmen verloren. Für Luft ist dies zum einen das Resultat eines erstarkten linken Parteienspektrums: „Die Grünen sind Fleisch vom Fleisch der SPD, und bei der Linken ist es nicht anders.“ Zudem habe Ex-Bürgermeister Henning Scherf bei den Wahlen 1999 und 2003 ungewöhnlich viele Stimmen im bürgerlichen Lager für die SPD gewonnen.